

# Hartz-Reformen werfen Schatten voraus

## Keine Alternative: Die Reutlinger Beschäftigungsgesellschaften Fairkauf und Da Capo fusionieren

**REUTLINGEN (re).** Halbierte Laufzeiten bei Förderprogrammen, wegbrechende Zuschüsse – die Luft im zweiten Arbeitsmarkt für Langzeitarbeitslose ist dünner geworden. Jetzt haben die Reutlinger Beschäftigungsgesellschaften Fairkauf und Da Capo zum 1. Januar 2004 ihre Fusion angekündigt. Ansonsten, sagen die Träger von Diakonie und Arbeiterwohlfahrt (AWO), hätte beiden das Aus gedroht.

Umsätze und Nachfrage reichten zwar aus, doch die Zuschüsse brachen weg. Im April stich das Landesprogramm für Langzeitarbeitslose – damit fehlten Da Capo 55.000 Euro. Das waren mehr als zehn Prozent des Uerts, sagt Geschäftsführer Christoph Kauffmann. Bei Fairkauf flossen vom Europäischen Zentralfonds 20.000 Euro im Jahr 2002 und heute 30.000 Euro weg.

Im Juli begannen AWO und Caritas deshalb Sondierungsgespräche, um das Überleben zu sichern. „Wir haben keine Alternative gesehen“, so AWO-Geschäftsführerin Gisela Steinhilber. Nun wird die Caritas Mitgesellschafter von Da Capo, Fairkauf wird aufgelöst und startet in der St.-Leonhard-Straße

am 13. Dezember den Räumungsverkauf. In der Emil-Adolf-Straße wird der Da-Capo-Standort auf 1000 Quadratmeter vergrößert, 1200 davon sind für den Verkauf. Das Hauptstandbein der fusionierten Gesellschaft bleiben Gebrauchsgüter und Haushaltsauflösungen. Die Fairkauf-Schreinerei (dort sind um die sechs Arbeitslose beschäftigt) wird verkauft. Textil- und Bügelservice ziehen mit in die Emil-Adolf-Straße.

Künftig wird Da Capo 20 bis 25 Langzeitarbeitslose beschäftigen, bisher waren es in beiden Gesellschaften um die 30. Die Betreuungszahl wird von sieben auf vier (sowie zwei Fahrer für den Abhol- und Lieferservice) eingedampft. Den Stellenabbau will die Ca-

ritas durch Ruhestand und Wechsel in andere Arbeitsbereiche auffangen.

Ein Hintergrund der Fusion ist die schwächende Arbeitsmarkt-Reform. Bis heraus ist, wer nach Hartz für Langzeitarbeitslose zuständig ist, halten sich die Behörden offenbar zurück. So kritisierten die Träger, die Kommunale Arbeitsförderungsgesellschaft Reutlingen-Tübingen (KornAG) besetze die Beschäftigungs-Plätze nur noch zögerlich.

Und bei den Förder-Maßnahmen regiert der Rotstift. Bisher beschäftigten die Gesellschaften Langzeitarbeitslose gewöhnlich für ein Jahr. Doch neue Arbeitsants-Programme wie „Push“ seien bereits auf ein halbes Jahr verkürzt, sagt Da-Capo-Geschäftsführer Christoph Kauffmann. „Die Maßnahmen werden kurzfristiger. Künftig geht es da um die Überprüfung der Arbeitswilligkeit oder um die Erprobung.“

Die Vermittlungsquoten beider Beschäftigungsgesellschaften waren gering. Kauffmann: „Wir waren froh, wenn jeder Zehnte einen Job be-

kommt.“ Um die 25 Prozent vermittelte Fairkauf. Dort ermöglichte der Förderverein sozialer Betriebe parallel zur Beschäftigung eine zertifizierte Verkaufs-Qualifizierung, diese wöchentliche Schulung soll erhalten bleiben. Doch Vermittlung ist nicht alles. „Das Programm bringt eine Stabilisierung im persönlichen Umfeld“, weiß Kauffmann. Bis hin zur Möglichkeit, etwa bei Alkoholproblemen Einfluss zu nehmen. „Da verändert sich oft die ganze Familienstruktur.“

Die Beschäftigungs-Träger warnen vor sozialer Ausgrenzung auf dem reformierten Arbeitsmarkt. „Künftig wird viel stärker sortiert werden: Wer ist erwerbsfähig und wer nicht“, sagt Fairkauf-Geschäftsführerin Lisa Kappes-Sassano. Langzeitarbeitslose, so Kauffmann, bräuchten mehr Anlaufzeit und – nicht zuletzt die Schwerbehinderten – Rücksichtnahmen auf ihre Bedürfnisse. Doch solche Integrationsstrukturen seien in der Wirtschaft oft Fehlanzeige. „So werden immer mehr aus dem Arbeitsprozess nachhaltig ausgegliedert.“